

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 49 (1923)  
**Heft:** 38

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Doppelgänger des Herrn Emil Schneepfe

Roman von Carl Schüller

(Nachdruck verboten)

2)

Dorival von Armbüster wird in Berlin als Emil Schneepfe, Hochstapler, verhaftet, bald darauf aber wieder freigelassen. Einige Tage später passiert ihm in der Oper dasselbe Missgeschick. Er muß sogar die ganze Nacht auf der Wache zu dringen. Am andern Morgen erhält er Besuch seines Freunden Umbach.

Der Schnurrbart verwischte die Ahnlichkeit zwischen Vater und Sohn ein wenig, aber sie war doch immer noch so stark ausgeprägt, daß sie dem Rittmeister sofort auffiel. Das war dieselbe offene, freie Stirn, die gerade, etwas lange Nase, der feingeschnittene Mund.

Nur die Augen, die waren anders. Die hatten bei dem Sohn etwas von der mütterlichen Fischblütigkeit abbekommen. Sie entbehrt des frischen, kühnen Blinkeuers, das aus den Augen des Vaters blitze, waren kühn und gemessen. Aber das war äußerlich. Der Rittmeister lachte. Nein, fischblütig war sein Freund nicht. „Englisch“ auch nicht. Eine Szene fiel ihm ein, die er einmal mit erlebt hatte. Es war kurz vor Dorivals Austritt aus dem Regiment gewesen. Er hatte seinen Abschied bereits eingereicht und man wußte, daß er nur noch wenige Tage Dienst tat. Damals waren die Beziehungen zwischen England und Deutschland schon so gespannt gewesen, daß der Ausbruch eines Krieges wahrscheinlich schien.

Da war der lange Oberleutnant von Uechtriz, der dem Wein arg zugesprochen hatte, ins Kraeeler geraten.

„Na, Armbüster, oller Englishman,“ hatte er über den Tisch hinübergerufen, geht dir's gegen den Strich, die Plempe gegen deine Landsleute zu ziehen, oder drückst du dich, weil dir deine Erbschaft zum Teibel geht, wenn du deutscher Offizier bleibst?“

Dorival hatte sich bisher wenig am Gespräch beteiligt. Er wußte, daß im Regiment die Meinung herrschte, das Testament seines Onkels hätte die Klausel enthalten, Bedingung des Austritts der Erbschaft sei, daß er

aus der deutschen Armee austrate. So erklärte man sich sein Abschiedsgesuch. Bergehens hatte er allen denen, die ihm nahe standen, versichert, daß ein Testament seines Onkels gar nicht vorliege, sondern daß er ganz einfach als nächster Verwandter zu der Erbschaft gekommen sei. Niemand aber hatte bisher gewagt, seinen Austritt aus der Armee mit dem in Aussicht stehenden Krieg in Zusammenhang zu bringen.

Dorival Armbüster fuhr auf, als hätte ihn jemand mit der Peitsche ins Gesicht geschlagen. Seine Augen, die sonst so kalten, ruhig blickenden Augen, schossen Blitze. Seine Rechte ballte sich. Alle verstummen.

In die Stille hinein klangen seine Worte scharf und schneidend.

„Uechtriz,“ sagte er, „ich mache dich darauf aufmerksam, daß ich ein Deutscher bin. Ich fühle mich genau so als Deutscher wie du. Die Feinde Deutschlands, sei es wer es sei, sind meine Feinde und ich werde, wenn's gilt, beim Regiment sein. Ich gestatte keinem, das in Zweifel zu ziehen. Außerdem erkläre ich dir, daß ich die englische Erbschaft ausgeschlagen hätte, wäre an ihre Annahme eine Bedingung geknüpft worden, die sich auf meine Stellung als deutscher Offizier bezogen hätte.“

Uechtriz gab daraufhin klein bei, wollte nichts gesagt haben, und der Zwischenfall verlief friedlich. Aber alle Anwesenden hatten ganz plötzlich erkannt, daß in diesem Armbüster, der so gern in seinem Neueren englischer Mode huldigte, das Blut des Vaters röte, nicht das der Mutter.

„Echt deutsch!“ hatte damals auf dem Nachhauseweg der Oberleutnant von Rapp zu dem Rittmeister gesagt. „Dieser Armbüster! Hält 'ne ganze Weile den Mund, wenn sie auf ihm 'rumtrommeln. Aber wenn's



ihm zu dick kommt, dann wird er eckig, ganz eckig. Haben Sie seine Augen gesehen, Umbach?“

Der Rittmeister stellte die beiden Bilder wieder auf ihre Plätze. Kopfschüttelnd dachte er daran, was für ein Ende die beiden genommen hatten. Der Major, dem das Geld durch die Finger rollte wie dem Sämann der Weizen, hatte sich, als seine Frau und die Verwandten kein Geld mehr herausrücken wollten, erschossen. Und diese Frau, mit den jeder seelischen Erregung fremden Augen, die ihm zehntausend Mark verweigert hatte, um seine Uniform zu retten, hatte sich zu Tode geweint. Sie war zwei Jahre nach dem Tode des Majors regelrecht an gebrochenem Herzen zugrunde gegangen —.

Dorival trat ein.

**ZYMA**  
VALERIAN-HOPFEN TABLETTEN

Je 12 Tablettchen nach dem Schlafengang und vor dem Aufstehen.

Ungiftiges Schlaf- und Beruhigungs- Mittel, das Valerian, Einkodion, Neurosthenie, nervösem Asthma, nervösem Ohrensausen, Aufgeregtheit und dergleichen. — VALERIAN-HOPFEN-Tabletten sind bei regelmäßiger Anwendung das zuverlässigste Heil-Mittel für kranke Nerven.

VALERIAN-HOPFEN TABLETTEN

**ZYMA**  
TH. MÜLLETHALER A.-G. NYON

In allen Apotheken erhältlich

**Zénith**

CEGARES  
Dergute  
Schweizer  
Stumpen

Mild u. hochfein im  
Aroma Paket 80 Cts.

GAUTSCHI, HAURI & C°  
REINACH

**Everon**  
die beliebte  
Marke

Haarwasser  
Haaröl  
Mundwasser  
Zahncrème

INTERNATIONALES  
LABORATORIUM  
AN DER ZELL